

Lehrberuf muss für Männer (und Frauen) attraktiver werden

Vor allem auf den unteren Schulstufen muss der Lehrberuf attraktivere Perspektiven bieten, damit auch Männer wieder vermehrt an Primarschulen unterrichten. Im weiteren muss an den Schulen eine qualifizierte Personalentwicklung einsetzen mit dem Ziel, zunehmend auch Frauen für die Schulleitung zu gewinnen. Diese Forderungen stellt der Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer LCH. Eine Stellungnahme zu diesem Thema verabschiedete die Delegiertenversammlung vom 12. Juni 2004 in Zürich.

Viele Lehrerinnen, wenige Schulleiterinnen

Die Zahl der männlichen Lehrpersonen auf der Primarstufe geht zurück; ihr Anteil beträgt heute in allen Kantonen weniger als ein Drittel. Männer betrachten den Lehrberuf auf den unteren Stufen offenbar nicht mehr als attraktiv und wählen andere Berufe. Auf der Sekundarstufe I unterrichten zwar annähernd gleich viele Lehrerinnen wie Lehrer. Männer übernehmen aber deutlich häufiger als Frauen Vollzeitpensen und Leitungsfunktionen.

Der LCH hat zu diesem Phänomen eine wissenschaftliche Studie in Auftrag gegeben. Laut dem Bericht der Autorinnen Annamarie Ryter und Karin Grütter hat die Dominanz der Frauen in den Primarschulen sowohl gesellschaftliche als auch wirtschaftliche Gründe:

- **Gesellschaftlich:** Der Anteil erwerbstätiger Frauen hat sich in den letzten Jahrzehnten stark erhöht. Obwohl der Bildungsbereich gleichstellungsfreundlich ist, wählen aufgrund traditioneller Rollenvorstellungen Männer die Oberstufe, während Frauen die Primarstufe bevorzugen. Die berufsmässige Beschäftigung mit jüngeren Kindern gehört nicht zu den Männer-Leitbildern unserer Gesellschaft.
- **Wirtschaftlich:** Männer mit guter Ausbildung haben grosse Chancen, in der Privatwirtschaft ein höheres Einkommen zu erzielen als in der Schule. Für Frauen sind diese Chancen – wegen der nach wie vor herrschenden Diskriminierung im Bezug auf Lohn und Karriere – geringer.

Zusammenhänge zwischen dem Frauenanteil in den Lehrberufen und den schulischen Leistungen sind gemäss der Studie auszuschliessen. So haben etliche der bei den internationalen Leistungsmessungen PISA erfolgreichen Länder einen noch höheren Frauenanteil in der obligatorischen Schule. Ein Mangel an männlichen Rollenvorbildern in der Schule kann zwar mit Recht beklagt werden, doch ist die Schule nur einer von mittlerweile vielen Bereichen (Familien, Tagesheime, Freizeitangebote usw.), wo Frauen wesentlich häufiger auftreten und den Alltag der Kinder stärker prägen als Männer.

Forderungen des LCH

Der Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer betont in seiner Stellungnahme, es brauche „hervorragend qualifizierte Männer und Frauen als Fachpersonen und Erziehende auf allen Stufen“. Anzustreben sei eine ausgewogene Vertretung von Frauen und Männern auf allen Stufen und Hierarchieebenen. Der LCH stellt in diesem Sinne eine Reihe von Forderungen an die kantonalen Bildungsdirektionen und die Pädagogischen Hochschulen.

Die wichtigsten:

- Es braucht attraktivere Löhne auf den unteren Schulstufen.
- Eine gezielte Personalentwicklung soll den Frauen Möglichkeiten und Anreize bieten, sich (vor allem auch auf höheren Stufen) für die Schulleitung zu qualifizieren.
- Das System der Fächergruppen-Lehrkräfte ist auf der Primarstufe zu fördern.
- Bei den Arbeitsbedingungen in Unterricht und Schulleitung ist auf die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu achten. Leitungsfunktionen müssen auch in Teilzeitanstellung möglich sein.

- Es braucht vermehrt flexible berufsbegleitende Ausbildungsgänge, um pädagogisch interessierten und geeigneten Männern aus anderen Berufen den Quereinstieg zu ermöglichen. (In solchen Ausbildungen sind Männer erfahrungsgemäss gut vertreten.)
- Lehrpersonen sind in ihrer Aus- und Weiterbildung systematisch auf die speziellen Bedürfnisse von Knaben und Mädchen in Unterricht und Erziehung vorzubereiten.

Der Mangel an Männern auf den unteren Schulstufen rufe nach einer Image-Kampagne für den Lehrberuf, welche gemeinsam von den Bildungsdirektionen und den Berufsverbänden zu lancieren wäre, findet der LCH. Neben der gesellschaftlichen Bedeutung der Lehrberufe sollten dabei die Selbstständigkeit und Verantwortung von Lehrerinnen und Lehrern sowie die „herausfordernde Komplexität der Aufgabe“ gerade auch auf der Primarstufe hervorgehoben werden.

Zürich, 12. Juni 2004

Kontaktadressen:

Beat W. Zemp, Zentralpräsident LCH, Frenkendorf (Tel. 061 903 95 85)
bwzemp@bluewin.ch

Dr. Anton Strittmatter, Leiter Pädagogische Arbeitsstelle LCH, Biel (Tel. 032 341 55 01)
a.strittmatter@ch.inter.net